

STADTSANIERUNG / Verwaltungsspitze und Architekt informieren Eigentümer vor Ort

„Geld muss nur abgerufen werden“

Altbauten an heutige Ansprüche angleichen – 20 bis 30 Prozent Zuschuss

Bis zu 30 Prozent Zuschuss können Eigentümer erhalten, die ihre Gebäude im Sanierungsgebiet „Lauda V Stadthalle/Gässleinsweg“ grundlegend sanieren. Darauf haben der Bürgermeister, der Stadtbaumeister und der beauftragte Architekt vor Ort hingewiesen.

HERBERT BICKEL

LAUDA ■ Mit Ausnahme von zwei externen „Ausreißern“ handelt es sich fast um ein Quadrat: Von der Friedensstraße im Norden bis zur Philipp-Adam-Ulrich-Straße im Süden und von der Bahnhofstraße im Osten bis zur Verlängerung der Luisenstraße im Westen reicht das Sanierungsgebiet „Lauda V – Stadthalle/Gässleinsweg“, das 3,9 Hektar umfasst. Bereits vom Gemeinderat gebilligt, geht es nun darum, die städtebaulichen Maßnahmen voranzutreiben, wobei die Eigentümer „mitspielen“ müssen. Das Gespräch mit den Betroffenen suchte deshalb vor Ort eine Delegation, die sich über die Fortschritte informierte Anregungen lieferte.

„Das Geld ist da, es muss nur abgerufen werden“, waren sich bei der Begehung Bürgermeister Thomas Maertens, Stadtbaumeister Ulrich



Beim Rundgang durch das Sanierungsgebiet „Lauda V – Stadthalle/Gässleinsweg“ erkundigte man sich auch nach dem derzeitigen Stand der Maßnahmen, hier beim Anwesen in der Philipp-Adam-Ulrich-Straße 6. FOTO: PRIVAT

Daberger sowie Architekt und Städteplaner Helmut Schattmann einig, als sie an die Hausbesitzer die Aufforderung richteten, die Möglichkeiten zu nutzen. Nachdem Lauda-Königshofen in das Landes-sanierungsprogramm aufgenommen worden sei, bestehe die Chance, Modernisierungswünsche mit Hilfe öffentlicher Zuschüsse zu verwirklichen. „Bei einer durchgreifenden Gebäudeinstandsetzung kann jeder Eigentümer von Mitteln

aus der Sanierungsförderung von Bund und Land profitieren“, erklärten die Repräsentanten.

Durch die Nutzung von kostenloser Fachberatung, der finanziellen Zuschüsse und Steuervorteile sorgen die Beteiligten für bessere Wohnqualität, den Werterhalt des Eigentums und ein schöneres Umfeld, wobei Möglichkeiten bestünden, teilweise längst angebrachte Veränderungen herbeizuführen. „Die Modernisierung dient dazu, das Ge-

bäude an zeitgemäße technische, hygienische und funktionelle Ansprüche anzugleichen; der Zustand des modernisierten Hauses soll nahezu einem Neubau entsprechen, so dass sich der Gebrauchswert nachhaltig erhöht“, sagten die Vertreter von Kommune und Büro.

Es bietet sich für die Betroffenen an, sich an das Büro „StadtBild“ (Ölbergstraße 58, ab Mai: Marienstraße 1) zu wenden, das von der Kommune mit der Sanierungsberatung beauftragt worden sei. Die Architekten und Stadtplaner, die kostenlos und unverbindlich in Anspruch genommen werden könnten, prüften den Zustand des Gebäudes, nahmen Wünsche auf, unterbreiteten Vorschläge und sorgten für Unterstützung bei der Umsetzung der Pläne, wie erklärt wurde. „Sie erläutern auch die Bedingungen“, sagte Maertens.

Die Fördersatzte beliefen sich auf 20 oder gar bis zu 30 Prozent, betonte Maertens, der darauf hinwies, dass die Planungen im Vorfeld mit dem Büro und der Stadt abgesprochen werden müssten, „denn nur vorher vertraglich vereinbarte Maßnahmen können gefördert werden“. Übrigens würden in einem bestimmten Umfang auch Eigenleistungen bezuschusst, so die Anmerkung, ehe noch Steuervorteile, grundsätzliche Bestimmungen sowie Rechte und Pflichten der Hausbesitzer gestreift wurden.